

Ismaning, dessen Anfänge bis ins 6./7. Jahrhundert zurückreichen, wurde im Jahr 809 erstmals urkundlich erwähnt. Fast eintausend Jahre gehörte der Ort zum Hochstift Freising und war ab 1319 Verwaltungsmittelpunkt der Grafschaft Ismaning.



Das 1530 errichtete erste Schloss diente als Jagd- und Sommerresidenz der Freisinger Fürstbischöfe. 1717 ließ der Freisinger Fürstbischof Johann Franz Eckher den Renaissancebau durch einen Neubau im Stil des beginnenden Rokoko ersetzen. Eckhers Nachfolger, Fürstbischof Johann Theodor, erweiterte den Hofgarten und schmückte den Park mit weiteren Gebäuden, von denen heute noch der nach Plänen von François Cuvilliers errichtete Pavillon erhalten ist. Erst mit der Säkularisation 1802/03 endete die Freisinger Ära. Das Gebiet des Hochstifts wurde dem Herzogtum Bayern unterstellt.



Im 19. Jahrhundert erhielt die Schlossanlage unter der herzoglichen Familie von Leuchtenberg ihre klassizistische Form, die bis heute weitgehend bewahrt werden konnte.

Am 15. November 1919 erwarb die Gemeinde Ismaning das Schloss mit seinen Park- und Gartenanlagen. Im Jahre 1934 zog die Gemeindeverwaltung in einige Räume des Schlosses und der Park wurde der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Heute dient das Schloss als Ismaninger Rathaus. Regelmäßig finden im Roten Saal Schlosskonzerte statt.

Der Schlosspark, ehemals von hohen Mauern umgeben und nur den Schlossbewohnern zugänglich, wurde nach 1919 schrittweise für die Allgemeinheit geöffnet und ist heute kultureller Mittelpunkt der Gemeinde. Hier befinden sich das Kallmann-Museum, das Schlossmuseum und die Galerie im Schlosspavillon.

Das Schlossmuseum bietet Ihnen einen Einblick in mehr als 1200 Jahre Ismaninger Geschichte. Erfahren Sie, wie das kleine Bauerndorf zu einem Schloss kam und warum der Ort erst 1802 „bayerisch“ wurde. Auch das Ismaninger Kraut – über 500 Jahre lang das bedeutendste landwirtschaftliche Erzeugnis – wird im Museum vorgestellt. Die Dauerausstellung wird regelmäßig durch Sonderausstellungen ergänzt.

In unserem Museumsshop erhalten Sie zahlreiche Ismaning-Souvenirs, Geschenkartikel, Bücher und Postkarten mit charakteristischen Ansichten des Ortes und der Schlossanlage.

Schloss- und Museumsführungen für Gruppen

Auf Anfrage bieten wir für Besuchergruppen Führungen in den Schlosssälen, der Schlossanlage sowie im Schlossmuseum an. Aktuelle Informationen zu den Führungen und zur Anmeldung finden Sie auf unserer Homepage unter www.schlossmuseum-ismaning.de



SCHLOSSMUSEUM ISMANING
Schloßstraße 3a
85737 Ismaning
Tel. 089 960900-153
E-Mail: schlossmuseum@ismaning.de

Di bis Sa: 14.30 – 17.00 Uhr

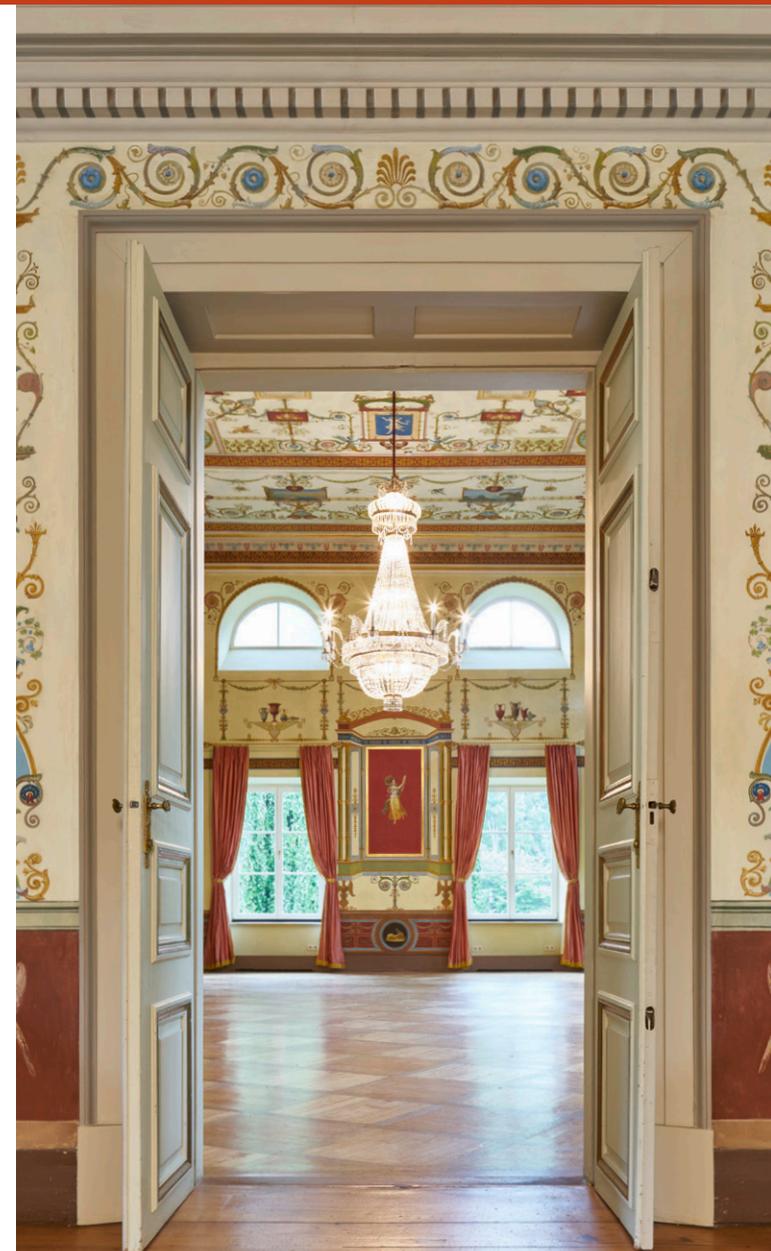
So: 13.00 – 17.00 Uhr

In den Weihnachtsferien ist das Museum geschlossen.

Impressum:

Herausgegeben von der Gemeinde Ismaning, Schlossmuseum

Bildnachweis: Robert Sprang, Schlossmuseum Ismaning



Geschichte der
Ismaninger Schlossanlage

Die Herzöge von Leuchtenberg

Bis ins 20. Jahrhundert hinein war die Heiratspolitik das klassische Mittel des Hochadels zur Sicherung von Dynastie und Macht. Auch Napoleon nutzte sie, um seiner Herrschaft zusätzliche Legitimität zu verleihen. Die Vermählung der siebzehnjährigen Auguste Amalie, Tochter des bayerischen Kurfürsten Max Joseph, mit Napoleons Stief- und Adoptivsohn Eugène de Beauharnais, war der Preis für ein dauerhaftes Bündnis mit Frankreich und die Erhebung Bayerns zum Königreich.

Der erzwungenen Eheschließung folgte eine harmonische Ehe. Das junge Paar lebte bis zum April 1814 als Vize-König und -Königin in Italien. Nach dem Sturz Napoleons kehrten sie mit ihren Kindern in Augustes Heimat zurück. Um eine standesgemäße Versorgung der Familie zu sichern, ernannte König Max I. Joseph seinen Schwiegersohn zum Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstätt.

Im Oktober 1816 erwarb Eugène die Ismaninger Schlossanlage. Erste Pläne von Leo von Klenze lassen vermuten, dass anfangs geplant war, den Hauptwohnsitz hierher zu verlegen. Schnell entschloss man sich jedoch, Ismaning nur als Sommerresidenz und Landgut zu nutzen. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts entfaltete sich höfisches Leben in Ismaning.



Bis zu ihrem Tode 1851 diente das Ismaninger Schloss Auguste Amalie als privates Refugium, in dem sie vor allem nach dem frühen Tod Eugènes Ruhe und Abstand zum Münchner Hof fand.

Bis zum Tod von Augustes Sohn Maximilian 1852 blieb das Schloss im Besitz der Familie von Leuchtenberg.

Anschließend wechselten mehrfach die Besitzer. Seit 1919 ist die Schlossanlage im Eigentum der Gemeinde Ismaning.



Der Rote Saal



Im Ismaninger Schloss feierte die Familie von Leuchtenberg nicht nur persönliche Feste wie Geburtstage oder Namens-tage, sondern hierher zog sich Herzogin Auguste Amalie zurück, wenn sie dem Münchner Hofleben entfliehen wollte. Die beiden Prunkräume im Schloss, im Stil der Neurenaissance ausgestaltet, sind unverändert erhalten geblieben.

Der Rote Saal war der große Empfangssaal des Schlosses. Er erinnert an die glückliche Zeit der Familie in Italien. Drei der vier stilisierten Darstellungen an der Decke zeigen romantisierend die Gegend um den Vesuv, die vierte die Akropolis in Athen. Alle Elemente der überbordenden Wand- und Deckendekoration wurden durch die Kunst in Herculaneum und Pompeji inspiriert. Die Auswahl der Motive und ihre Einbindung in die dekorative Gestaltung des Raums zeugen von großer Kenntnis der antiken Wandmalerei.

Von Beginn an hatte Auguste Amalie die Ismaninger Schlossanlage in ihr Herz geschlossen. Die „Schwebende Tänzerin“ direkt unter der Büste des Kaisers Augustus trägt die Gesichtszüge der Herzogin. Adler und Schwäne als Motive der Wandmalerei sind ein Hinweis auf die Verwandtschaft mit Napoleon und seiner Gattin Josephine.



Der Blaue Saal



Kurz nach dem Kauf ließ der Herzog von Leuchtenberg die barocke Ausstattung des Schlosses entfernen und die Räume klassizistisch umgestalten. 1818 wurde der Bau durch einen Seitenflügel erweitert. Hier befindet sich der Blaue Saal, der 1836/37 von Jean-Baptiste Métivier, einem Mitarbeiter von Leo von Klenze und ab 1836 Hofarchitekt der Familie, nochmals neu dekoriert wurde. Er diente als Speise- und Festsaal.

Das Tonnengewölbe der Decke verleiht dem Saal eine ganz besondere Akustik. Die Wandmalereien zeigen Dionysos mit seinem Gefolge. Der Gott des Weines und des Theaters deutet auf einen beliebten abendlichen Zeitvertreib der herzoglichen Familie hin: das Theaterspiel im Kreise der Familie. Die Papageien an der Decke des Blauen Saals dokumentieren die familiären Beziehungen zu Brasilien: Augustes Tochter Amelie heiratete 1829 Dom Pedro I., den Kaiser von Brasilien.

Die Möbel des Blauen Saals bekam Auguste 1837 von ihren Kindern als Geschenk. Sie wurden vermutlich ebenfalls von Métivier entworfen und sind aus weiß lasiertem Birkenholz gefertigt, mit zarten Intarsien aus Mahagoni. Die Polsterbezüge aus kurzem blauen Baumwollsaat sind mit handgemalten Blumenmotiven versehen. Der helle Ton des Holzes stellt einen reizvollen Kontrast zu dem kräftigen Blau der Polster dar. Beide Farbtöne entsprechen damit den Grundfarben der Wandmalerei des Blauen Saals.